№ 177. Sonnabend, den 31. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Für die Monate **August** und **September** abonnirt man auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

für den Preis von nur
1 Mark (ohne Bringerlohn).

Bestellungen nehmen entgegen jede Postanstalt, jeder Landbriefträger, die Abholstellen und die Expedition.

Wie der Bund der Landwirthe rechnet.

Angeblich auf Grund der reichsamtlichen Statistik hat der Vorstand des Bundes der Landwirthe — v. Ploetz-Roesicke-Hahn — in der Eingabe an den Reichskanzler die Nothwendigkeit eines vorläufigen Einfuhrverbots von Getreide damit zu begründen versucht, daß die inländische Ernte, wenigstens im Jahre 1896, größer gewesen sei, als der Bedarf, daß also das ausländische Getreide überflüssig sei. Zum Beweise dafür wird in der Eingabe folgende Rechnung aufgestellt:

„Es wird bekanntlich der Brotbedarf pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt auf 180 Kgr. pro Jahr berechnet. Nach der letzten Volszählung beträgt die Einwohnerzahl Deutschlands ca. 52,5 Millionen; nimmt man hiernach den Brotbedarf auf 94,5 Millionen Doppelzentner Getreide an, so ergiebt sich, den Gesammtbetrag der Ernte mit 110 Millionen DC. angenommen, daß in Deutschland im Jahre 1896 bereits 15 Millionen DC. an Roggen und Weizen mehr produzirt waren, als zur Ernähruug des deutschen Volkes erforderlich war. Dieser Ueberschuß war für die zu Saatgut und gewerblichen Zwecken benöthigten Mengen ausreichend."

In der That, das ist ein Kalkulationskunststück ersten Ranges. Und wie hat der Bundesvorstand das zustande gebracht? Jedes Kind kann doch ausrechnen, daß, wenn 52,5 Millionen Menschen durchschnittlich jährlich 180 DC. Brot verbrauchen, die gesammte Bevölkerung nicht 94,5 Millionen DC. Getreide, sondern ebensoviel Brot verbraucht. Ob der Irrthum des Bundesvorstandes ein unfreiwilliger oder ein freiwilliger ist, bleibt sich ganz gleich; in dem einen Falle muß man die Fähigkeit der drei Herren zu derartigen Berechnungen, in dem anderen Falle ihre Ehrlichkeit bezweifeln; denn daß ein DC. Roggen oder Weizen nicht einen DC. Brot oder Mehl ergiebt, ist doch nicht ganz unbekannt. Ueberdies hat die Eingabe zwar das für die Aussaat und gewerbliche Zwecke benöthigte Quantum Getreide in Rechnung gesetzt, nicht aber das als Viehfutter verwendete, und das, obgleich nachher behauptet wird, durch die Getreideeinfuhr von durchschnittlich 27 Millionen DC. jährlich seien die entsprechenden Mengen inländischen Brotkorns des Absatzes beraubt und zu Futterzwecken in die Viehställe gedrängt worden. Bekanntlich aber hat die Viehzucht in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen, begünstigt durch die niedrigen Getreidepreise, die für die Viehzüchter eine wahre Wohlthat sind.

Die richtige Berechnung giebt die „Pos. Ztg." also: „Nehmen wir an, der Bund habe die geerntete Brotgetreidemenge mit 110 Mill. Doppelzentner richtig angegeben. Dieses Quantum vertheilt sich zu 70 Prozent auf Roggen und zu 30 Prozent auf Weizen; es waren danach 77 Millionen DC. deutscher Roggen und 33 Millionen DC. deutscher Weizen im Jahre 1896 vorhanden. Hiervon ist doch zurächst, was die Rechenkünstler vom Bund der Landwirthe garnicht zu wissen scheinen, die zur Aussaat nöthige Frucht abzuziehen und zwar vom Roggen der 7. Theil = 11 Millionen DC. und vom Weizen der 10. Theil = 3,3 Millionen DC. Außerdem sind vom Roggen mindestens 10 Prozent für Viehfutter (Schrot u. s. w.) abzusetzen, also wiederum 7,7 Mill. DC.; es verblieben danach als reines Brotgetreide nur noch 58.3 Millionen DC. Roggen und 29,7 Millionen DC. Weizen, zusammen 88 Millionen DC. Nun ergeben, was den bündlerischen Sachverständigen vielleicht auch nicht bekannt ist, 100 Pfund Roggen 65 Pfund Mehl und 100 Pfund Weizen 13 Pfund Mehl, 100 Pfund Roggenmehl wiederum liefern 127 Pfund Brot und 100 Pfund Weizenmehl 142 Pfund Brot. Danach erhält man aus den oben angegebenen 58,3 Millionen DC. Roggen 48126650 DC. Brot und aus den 29,7 Millionen DC. Weizen 20787020 DC. Brot, zusammen rund 78,9 Millionen DC. Brot. Der Brotbedarf der deutschen Bevölkerung von 94,5 Millionen DC. war also trotz einer vorzüglichen Ernte auch im Jahre 1896 nicht durch die deutsche Getreideproduktion gedeckt; es mußte vielmehr für das noch erforderliche bedeutende Quantum von 15,6 Mill. DC. Brot das nöthige Getreide importirt werden. Wenn man nun noch erwägt, daß außer Roggen und Weizen die Ernte der übrigen Getreidearten (wie noch in den letzten Tagen das königliche statistische Bureau festgestellt hat) eine geringere als sonst war, und wenn man außerdem berücksichtigt, welche bedeutende Quantitäten von Weizenmehl für Kuchen und andere Konditorwaaren in Abzug zu bringen sind, so ergiebt sich die unumstößliche Thatsache, daß die aus dem Ausland eingeführte Getreidemenge von 27 Millionen DC. lediglich zur Deckung des thatsächlich vorhandenen Bedarfs nöthig war. Von einer Anhäufung ausländischer Getreidemassen rein auf Spekulation, um den inländischen Getreideproduzenten zu drücken, kann gar keine Rede sein."

Nach dem inzwischen erschienenen „Statistisch. Jahrbuch für das deutsche Reich" von 1897 hat die Gesammterntemenge an Roggen und Weizen im Jahre 1896 nicht 110 Millionen DC., wie der Bundesvorstand annimmt, sondern nur 103,4 Millionen DC. betragen, sodaß weitere 5,6 Millionen DC. der Einfuhr erforderlich waren, um den inländischen Bedarf zu decken.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli.

— Von Bergen ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser morgen Vormittag in Kiel eintrifft und von hier aus mit dem Panzergeschwader eine Reise nach Rußland antreten wird.

— Die Abfahrt des Kaisergeschwaders nach Kronstadt erfolgt endgültig am 2. August. Die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar folgt später.

— Zum Kaiserbesuch in Koblenz wird gemeldet, daß der Kaiser den festlichen Empfang seitens der Stadt beim Einzuge vom Paradefelde am 30. August angenommen hat. Er wird an der Moselbrücke feierlich begrüßt und nimmt daselbst den Ehrentrunk entgegen. Am Abend des 31. August wird das Kaiserpaar durch die illuminirte Stadt zum Bahnhof fahren.

— Der Kaiser hat die Einladung zur Theilnahme an der am 18. Oktober stattfindenden Enthüllung des Kaiserdenkmals in Karlsruhe dankend abgelehnt, da er eine Einladung zu derselben Feier in Wiesbaden bereits angenommen hatte.

— Die kaiserlichen Prinzen werden voraussichtlich am 12. August in Wilhelmshöhe eintreffen.

— Generalfeldmarschall Graf Blumenthal begeht heute sein siebzigjähriges Dienstjubiläum in aller Stille. Deshalb scheint auch der Kaiser von der geplant gewesenen Entsendung eines Flügeladjutanten Abstand genommen zu haben.

— In seinem „Deutschen Wochenblatt" läßt sich Herr Dr. Arendt über die durch die Ablehnung des Vereinsgesetzes geschaffene politische Lage aus. Ehe im Spätherbst der Kampf von Neuem beginne, müsse Klarheit über die Person des Reichskanzlers geschaffen sein. Fürst Hohenlohe werde sich schwerlich bereit finden lassen, auch im nächsten Winter noch die schweren Lasten seines Amtes zu tragen. Gleichwohl fährt Dr. Arendt fort: „So dankbar Kaiser und Reich dem dritten Kanzler für die bewiesene Selbstaufopferung zu sein Anlaß haben, so wenig läßt sich bezweifeln, daß zu einer festen Regierungspolitik, wie sie Herr v. Miquel so bestimmt ankündigte, auch ein Wechsel im Reichskanzleramt unbedingte Voraussetzung ist. Nur der zu wählende Zeitpunkt hierfür dürfte noch in Frage stehen und auch dieser ist an sich gegeben, da der neue Kanzler Gelegenheit haben muß, sich vor

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

26.) (Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Der Plan des Hochbootsmann.

Die Ruhe, mit welcher Miß Robertson meine schreckliche Mittheilung aufgenommen hatte, ließ mich ihre hohe Seelenstärke erkennen. Diese und die gänzlich unbesorgte, natürliche Art und Weise, mit welcher sie zu dem Zimmermann gesprochen, nachdem sie eben erst den Anschlag dieses Mannes auf ihr Leben von mir vernommen hatte, gaben mir die Gewißheit, daß sie vollständig fähig war, in der gefahrvollen Zeit gemeinsam mit mir zu handeln. Ihre Fassung, ihre Ruhe, ihre Kaltblütigkeit, flößten auch mir neue Zuversicht, Hoffnung und Muth ein. Sie erschien mir wie der richtige Typus einer Heldin. Mit einem Schlage konnte ihre Zusage einer Belohnung möglicherweise die ganze Sachlage ändern, den Plan des Zimmermanns über den Haufen werfen. Ja, es war ein seltenes Mädchen, für welches meine Bewunderung sich mit jedem Moment steigerte.

Nachdem ich den Zimmermann in seine Kajüte hatte gehen hören, beschloß ich, mich auf Deck zu begeben, um dem Hochbootsmann Mittheilung von dem Gespräch zwischen Miß Robertson und Stevens zu machen und seine Meinung betreffs Zusicherung der Belohnung zu hören. Bevor ich aber hinaufging, klopfte ich leise an Miß Robertsons Thür. Sie öffnete sogleich.

„Möchten Sie nicht mit mir auf Deck gehen?" fragte ich.

„Gewiß, gern, wenn Ihnen meine Gesellschaft dort erwünscht ist."

„Ich denke, die Luft wird Ihnen gut thun, nachdem Sie dieselbe so lange entbehrt haben. Ihr Herr Vater wird wohl nichts dagegen haben."

„Er schläft jetzt gerade," erwiderte sie leise.

„Umso besser, dann vermißt er sie nicht; bitte kommen Sie also; von den Leuten haben Sie nichts zu fürchten, die sind vor der Hand ganz willig und folgsam."

„O, ich würde gar nichts dagegen haben, wenn sie mit mir sprächen; ich würde schon wissen, mit ihnen zu reden, wenn Sie sich nicht roh benehmen, aber," fügte sie auf einmal vergnügt lachend hinzu, „ich werde wohl recht verbrennen, ich habe keinen Hut!"

„Dem Mangel soll gleich abgeholfen werden," entgegnete ich heiter, „ich besitze einen Strohhut, wenn Sie dem die Ehre anthun wollen? Ich bin gleich wieder da."

Damit sprang ich fort und holte ihn.

Sie setzte ihn auf, er paßte und stand ihr ganz prächtig.

„Wie wunderbar," sagte sie, „kommt es einem vor, so plötzlich von Allem entblößt zu sein, aber wie der Kapitän der „Cecilia" rief: „das Schiff sinkt," da dachte man natürlich nur daran, wenn irgend möglich, das nackte Leben zu retten."

Sie warf noch einen zärtlichen Blick auf ihren Vater, schloß dann die Thür und folgte mir.

Das Wetter war sehr heiter, und das herrliche Blau des Himmels verlor nichts durch die prächtigen, perlfarbenen Wolken, welche feierlich vorüberzogen. Die Brise war frischer geworden, die See lag aber beinah glatt, nur kleine, glänzende Wellen trieben ihr Spiel, das Schiff glitt unter vollgerundeten Segeln majestätisch dahin. Auf unserer Leeseite, aber weit entfernt, erblickten wir die obersten Segel eines großen Schiffes und hinter diesem die schwachen Spuren von dem Rauch eines Dampfers.

Der größte Theil der Mannschaft war auf dem Vorderdeck versammelt; im warmen Sonnenschein lagen die Leute dort herum und rauchten; kein einziger that irgend welche Arbeit. Das schien mir unter den obwaltenden Umständen ganz natürlich, was mich aber wunderte war, daß sie so bescheiden auf dem Vorderdeck blieben, während sie doch vollkommene Freiheit gehabt hätten, zu uns nach dem Hinterdeck zu kommen. in die große Kajüte zu bringen und die Kojen zu bewohnen; sie waren ja doch schließlich die Herren des Schiffes. „Wenn sie so viel Gesittung zeigten," dachte ich, „sollte es da nicht möglich sein, sie dem scheußlichen Vorhaben ihres Führers abwendig zu machen? Wenn ich unter sie träte, Hand in Hand mit Miß Robertson und um Schonung für sie bäte, des eigenen Geschicks gar nicht gedenkend, sollten sich da nicht mindestens einige finden, deren Herzen sich durch die Holdseligkeit und Schönheit umstimmen ließen? Nichts schien mir im ersten Augenblick wahrscheinlicher, aber bald sagte ich mir wieder, was ich mir schon hundertmal gesagt hatte: sie waren Verbrecher, die nur den einen Gedanken hatten, ihrer Strafe zu entgehen. Sie beobachteten jetzt die nöthige Rücksicht, weil sie mich zur Führung des Schiffes brauchten. Sobald dies nicht mehr der Fall war, mußte ich unschädlich gemacht werden, weil ich ihnen sonst gefährlich werden konnte. Was war zu thun? Immer von neuem wälzte ich die Frage in meinem Haupte, aber eine Antwort fand ich nicht.

Miß Robertson setzte sich auf eines der Oberlichter; der Hochbootsmann blickte respektvoll zu ihr herüber, auch die Leute vorn gafften sie an, einige lachten, aber von den Bemerkungen, in denen sie sich ergingen, konnten wir bei der Entfernung, in der wir uns befanden, natürlich nichts verstehen.

Fisch stand am Rade. Ich ging an den Kompaß, sah nach dem Kurs und sagte dann zu ihm:

„Wenn der Wind so anhält, können wir die Sache bald hinter uns haben."

„Na, drei Wochen soll's doch noch ungefähr dauern," antwortete er, „das ist langweilig genug."

„Ja, allerdings, auch lange genug," stimmte ich ihm jovial bei.

Er spie den Saft des Kautabaks, den er im Munde hatte, über Bord und wischte sich die Lippen an seinem Aermel ab; zum Sprechen schien er aber nicht weiter aufgelegt zu sein; ich verließ ihn also und begab mich zum Hochbootsmann. Diesen forderte ich auf, mit mir zu Miß Robertson zu gehen.

„Ich habe der Dame erzählt, was Sie mir beim Frühstück mittheilten," sagte ich in leisem Ton; „sie ist muthig und sieht allen Gefahren mit kaltem Blut entgegen; ich habe sie gebeten auf Deck zu kommen, damit wir zusammen berathen können."

Als wir bei ihr anlangten, begrüßte er sie mit den Worten: Mr. Royle hat mir erzählt, daß Sie alles wissen; wenn Ihr Muth so groß ist wie Ihre Schönheit, so schätze ich, werden nicht viele Männer ein stärkeres Herz in der Brust tragen als Sie." Er machte ihr dabei eine so verbindliche, gewandte Verbeugung, wie ich es einem Manne seines Schlages nicht zugetraut hätte.

der Reichstagseröffnung wenigstens einigermaßen einzuarbeiten." Nach der Rückkehr des Kaisers und des Fürsten Hohenlohe aus Petersburg wird es sich ja alsbald zeigen, ob der dritte Reichskanzler einem Nachfolger Platz machen will. Nach der bekannten Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." macht Fürst Hohenlohe sein Verbleiben davon abhängig, daß der Entwurf der **Militärstrafprozeßordnung** eine Fassung erhält, welche mit seiner im vorigen Jahre im Reichstage abgegebenen bezüglichen Erklärung, der Entwurf werde moderner Rechtsauffassung entsprechen, im Einklang steht. In diesem Sinne hat das preußische Staatsministerium einen Bericht an den Kaiser erstattet, in welchem gewisse Modifikationen des dem Bundesrath vorliegenden Entwurfs in Vorschlag gebracht werden. Fällt die Entscheidung des Kaisers ablehnend aus, so würde, wie die „N. A. Z." versichert hat, der Reichskanzler und Ministerpräsident dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht zustimmen können.

— Die „Dtsch. Tgsztg." erläßt eine Warnung an den Vizepräsidenten Dr. v. Miquel. An Preßerörterungen, welche dem Minister nahe legen, die Sammlung der verschiedenen Parteien und Wirthschaftsgruppen, die er beabsichtigt, auf eine **Sammlung aller gegen die Agrarier** zu beschränken, knüpft das Blatt folgende Bemerkung: „Die guten Leutchen schätzen die Klugheit des Herrn v. Miquel doch recht niedrig ein. Wollte er diesen Versuch machen, so würde er nur zu bald die Bahnen wandeln, die Caprivi und seine besten Freunde gegangen sind. Die Spuren schrecken."

— Als allerneueste Neuigkeit wird mitgeheilt: „Wie verlautet, liegt es jetzt in der Absicht der Militärverwaltung, die zur allgemeinen **Einführung warmer Abendkost** erforderlichen Geldmittel in den Entwurf des nächstjährigen Reichshaushaltsplans einzustellen." Wir sind in der Lage, diese Nachricht zu bestätigen. Der Staatssekretär Graf Posadowsky hat in der Reichstagssitzung vom 24. Juni auf Anfrage des Abg. Schaedler erklärt, „daß im nächsten Reichshaushaltsetat die Mittel eingestellt werden, um die Kost der Mannschaften des Heeres zu verbessern. Es wird damit den Wünschen des Herrn Antragstellers betreffend die Gewährung einer warmen Abendkost an die Truppen genügt werden."

— **Aus dem Bunde der Landwirthe** sollen der „Nat.-Ztg." zufolge in neuerer Zeit **Tausende von Mitgliedern**, namentlich auch in den östlichen Provinzen, **ausgetreten** sein, die nur nothdürftig durch die Anwerbung neuer Mitglieder ersetzt werden können; diese Werbethätigkeit nimmt einen großen Theil der Arbeit der „Organisation" in Anspruch, welche den Bundesmitgliedern jährlich eine halbe Million Mark kostet.

— **Wieder ein „Mittelchen" für die Nothleidenden.** Von Landwirthen war an den Landwirthschaftsminister die Bitte gerichtet worden, die Arbeitskraft der Sträflinge zur Saatreinigung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Landwirthschaftsminister hat dies Gesuch der „Schles. Ztg." zufolge abschlägig beschieden, sich aber mit Rücksicht darauf, daß zur Saatreinigung auch kurzzeitige, ältere und schwächere Gefangene verwendet werden können, bereit erklärt, den sonst 40 Pfg. für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn auf 20 Pf. herabzusetzen. Die Kosten der Zu- und Rückfuhr der Sträflinge haben die betreffenden Landwirthe zu tragen.

— Der **Absender** der mittels Postpackets aufgelieferten, am Potsdamer Bahnhof hierselbst explodirten Radfahrer-Schreckschüsse, Kaufmann Rosenthal, wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Gefährdung eines Posttransports u. s. w. zu verantworten haben. Das Befinden des bei der Explosion verwundeten Posthilfsboten ist ziemlich zufriedenstellend.

— Im Reichstagswahlkreise **Bochum** beabsichtigen die **Sozialdemokraten** bei der nächstjährigen Wahl den mit **Schröder** (Essen) zugleich in dem bekannten Essener Meineidsprozeß zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Bergmann Johannes **Meier**, den ehemaligen Kassirer des alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiter-Verbandes, als Kandidaten aufzustellen. Da die Strafzeit Meiers, der in Arbeiterkreisen sehr beliebt und geachtet ist, erst im Jahre 1899 abgelaufen sein wird, so würden die auf ihn fallenden Stimmen keine Gültigkeit haben, und kann es sich somit nur um eine Demonstration handeln, mit der die Volksstimme zu Gunsten der seiner Zeit in Essen Verurtheilten, nachdem ein Wiederaufnahmeverfahren von der Justizbehörde endgiltig abgelehnt worden ist, zum Ausdruck kommen soll. Auch im Wahlkreise Essen wollen die Sozialdemokraten dem mit Meier im Zuchthaus sitzenden Bergmann Schröder ihre Stimme geben.

— Der „Post" zufolge lauten die neuesten Nachrichten aus **Togo** sehr zufriedenstellend; von der Dürre, die im vorigen Jahre so ungünstig wirkte, ist das Schutzgebiet dieses Mal verschont geblieben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Triest**, 29. Juli, wird gemeldet: Nach einer Meldung des „Mattino" beschlossen die Lastträger der Südbahn, den beabsichtigten Streik vorläufig noch nicht zu beginnen. Der Ausstand der Hafenarbeiter dauert noch fort. Die hiesigen Bäckermeister haben die Forderungen der Gesellen zurückgewiesen, sodaß eine Bäckerstreik ausbrechen dürfte. Auch die Kommis der Kaufleute verlangen Zugeständnisse.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „K. Z." meldet aus **Konstantinopel**: Wegen der Meldung von dem baldigen Abschluß des Friedens ist festzustellen, daß die Verhandlungen durchaus nicht so schnell vorrücken. Bisher ist auch die Grenzfrage noch nicht ganz geregelt. Ueber die Kriegsentschädigung und die Kapitulationen machten die Botschafter der Türkei Mittheilung unter dem Vorbehalt von Zusätzen. In Pera wird vielfach Deutschland beschuldigt, die Verzögerung zu veranlassen, weil es verlangt, daß die Friedenspräliminarien eine Bestimmung enthalten, daß der Kriegsentschädigung kein Vorrecht vor den alten griechischen Schulden eingeräumt, und daß sie unter Aufsicht der Mächte geregelt werden. Man behauptet fälschlich, daß es ein Hineintragen nicht dahin gehöriger Dinge in die Friedensbedingungen sei. Besonders wird dieses von den Kreisen ausgestreut, die gegen eine fremde Beaufsichtigung der griechischen Finanz'n sind.

Provinzielles.

Marienburg, 28. Juli. Eine **Münze** aus **römischer Zeit** ist auf dem Galgenberge gefunden worden. Es ist eine Bronzemünze Neros. Sie ist nur einseitig geprägt, das Bild der Vorderseite erscheint hinten vertieft. Die Aufschrift lautet: Imp(erator) Nero Caesar Aug(ustus) P(ontifex) Max(imus) Tr(ibunus) P(lebis) P(ater) P(atriae).

Elbing, 28. Juli. Der Arbeiter Sonnenstuhl, der bei dem Schichau'schen Neubau in der Lastadienstraße beschäftigt war, **stürzte** beim Nieten des Daches in den Keller und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach einer Viertelstunde todt war. S. stand in den 40er Jahren und hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Pr. Stargard, 28. Juli. Durch die Geistesgegenwart und seltene Entschlossenheit eines **neunjährigen Knaben** wurde ein ebenso altes Mädchen vom **Tode des Ertrinkens gerettet**. Dasselbe war in die Ferse gefallen und von der starken Strömung eine Strecke fortgetrieben, als der kleine Retter, der übrigens nicht schwimmen kann, ins Wasser sprang und das schon besinnungslose Mädchen ans Ufer zog, was ihm allerdings nur infolge der geringen Tiefe möglich war. Durch hinzueilende Erwachsene wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die auch von Erfolg waren.

Goldap, 27. Juli. Der von den städtischen Behörden aufgestellte Besoldungsplan für die **Volksschullehrer** und Lehrerinnen hat die Bestätigung der Regierung erhalten. Danach beträgt das Höchstgehalt nach 31 Dienstjahren für den Rektor der Volksmädchenschule 3200 Mk., für den Kantor der neuen Kirche 2820 M., für den Hauptlehrer der Volksknabenschule 2670 Mk., für die übrigen Elementarlehrer 2420 Mk. und für die Lehrerinnen 1800 Mk. — Die Staatsanwaltschaft bietet für die Ermittelung des Brandstifters, der am 5. September, 10. September und 10. Oktober v. J. in unserer Stadt vorgekommenen Brände eine Belohnung von 200 Mk. aus.

Königsberg, 28. Juli. Durch **Vergiftung mit Arsenik** hat ein in der Sternwartstraße wohnhafter Kaufmann vorgestern seinem Leben ein Ende gemacht. Der Lebensmüde stand in den letzten vierziger Jahren und war Wittwer. Er war sehr nervös, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er die traurige That in einem Zustande geistiger Umnachtung begangen hat.

Königsberg, 28 Juli. Außer dem **griechisch-phönicischen Feuer** hat Herr Ingenieur Fiedler auch einen Rauchentwickeler erfunden, dessen Zweck ist, starke Rauchmassen zu erzeugen. Die Menge des entstehenden Rauches übertrifft die von einer gleicher Quantität Schwarzpulver herrührende Menge um das fünfundzwanzig- bis dreißigfache. Eine Probe von 3 Gramm des Pulvers hüllte etwa 5 Minuten lang eine weite Fläche in dichten Qualm. Der Stoff wird entweder in größerer Menge in die Hohlgeschosse eingehüllt, wenn es sich darum handelt, dem Feinde das Gesichtsfeld zu verdecken, oder er wird der Füllung des Geschosses nur in kleiner Menge beigegeben, wenn der Treffpunkt der Artilleriegeschosse deutlich sichtbar gemacht werden soll. Herrn Fiedler ist für diese Erfindung vom preußischen Kriegsministerium kürzlich ein namhafter Geldbetrag überwiesen worden. Eine Sondervorführung des griechisch-phönicischen Feuers fand vorgestern in Julchenthal in Königsberg vor einigen Herren statt, welche lediglich zu diesem Zwecke aus London bz. Skandinavien hierher gekommen waren. Es waren dies die beiden Chefs der größten Pyrotechnikerfirmen der Welt (Personalbestand ihrer Fabriken 600 Köpfe), sowie der Besitzer des bekannten Tivoli in Kopenhagen. Die Herren waren ebenfalls von dem wunderbaren Eindruck hingerissen und traten sofort nach der Vorführung mit Herrn Ingenieur Fiedler betreffs des Erwerbes seiner Erfindung in geschäftliche Verhandlungen ein.

Königsberg, 28. Juli. Eine bemerkenswerthe Neuerung im **Sparkassenverkehr** ist in Königsberg eingeführt. Jeder Sparer erhält dort auf seinen Antrag bei Vorlegung des Quittungsbuches von der Sparkasse eine Kontrollmarke, auf welcher die Nummer seines Quittungsbuches vermerkt ist. Die Sparkasse ist angewiesen, Zahlung auf Quittungsbücher, für welche Kontrollmarken ausgegeben sind, nur zu leisten, wenn mit dem Quittungsbuch zugleich die zugehörige Kontrollmarke vorgelegt wird. Der Sparer wird durch die Kontrollmarke in höherem Grade davor geschützt, daß Jemand unbefugt Zahlung auf sein Konto erhebt.

Insterburg, 28. Juli. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die **Lehrergehälter** für die Volksschullehrer wie folgt festgesetzt: Grundgehalt 1050, Zulage 150, Miethsentschädigung 300, nach Ablauf von 13 Dienstjahren 350 Mark; für Lehrerinnen 800 bezw. 100 und 200 Mark; für die Rektoren 1600 Mark, Hauptlehrer 1300 Mark Grundgehalt, 150 Mark Zulage, 450 Mark Wohnungsentschädigung.

Bromberg, 28. Juli. Zu dem am Sonntag hier stattfindenden **Radwettfahren** haben sich außer bekannten deutschen Fahrern, wie Gebr. Heidenreich-Breslau, Laufer und Lechert-Kassel, Striesche und Kunze-Berlin, Knüpfer-Frankfurt a. M., Thorwardt und Hielscher-Breslau, Heinicke-Leipzig und Uebelhör-Nürnberg, auch bedeutende Fahrer des Auslandes, wie Joseph Kunz-Wien, Christansen-Kopenhagen und das berühmte österreichische Tandempaar Seidl und Büchner aus Graz zu den Berufsfahrrennen gemeldet.

Aus dem Kreise Bromberg, 27. Juli. Zwischen Arbeitern aus Murowaniec und Lochowo enstand im Gasthause in Lochowo ein Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Einer der Betheiligten, Wilhelm Klein aus Murowaniec, lauerte später vor dem Gasthause seinen Gegern auf. Da vor dem Gasthause keine Laterne brannte, hielt er in der Dunkelheit den aus dem Lokale herauskommenden, an dem Streite garnicht betheiligt gewesenen Knecht des Gastwirths, Namens Julius Born, für einen der Gegner und bearbeitete ihn mit einem Messer, sodaß B. blutüberströmt ins Gasthaus zurückeilte, wo er besinnungslos zusammenbrach. Am Tage darauf ist B. seinen **Verletzungen erlegen**.

Gostyn, 28. Juli. In **Sandberg stürzte** ein aus Lissa stammender Maurerpolier Namens Koschel von einem Neubau herab. Bei dem Falle brach K. an zwei Stellen den linken Arm, es wurde ihm um den blutenden Arm ein buntes Taschentuch gebunden, und durch Abfärben dieses Tuches trat eine Blutvergiftung ein, die den Tod des K. zur Folge hatte.

Pleschen, 28. Juli. Gestern Vormittag wurde der Bahnarbeiter Friedrich Paschke von hier schwer verletzt und besinnungslos auf dem Bahnkörper unweit vom Stationsgebäude entfernt aufgefunden. Wie der Unfall sich ereignet hat, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. P. ist gestern Nachmittag seinen Verletzungen erlegen, ohne vorher noch einmal die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Die Danziger Schießaffaire.

In der Presse ruft die Schießaffaire in Danzig von Neuem die alten Klagen wach, daß die militärische Instruktion bei Fluchtversuchen von Arrestanten den Waffengebrauch fordert ohne Rücksicht auf die Schwere des betreffenden Vergehens, wegen dessen die Verhaftung erfolgte, ohne Rücksicht besonders aber darauf, daß auch ganz unbetheiligte Personen in Mitleidenschaft gezogen werden können. Man braucht dabei nicht einmal an eine direkte Verletzung zu denken, der Vorgang an sich ist ja aufregend genug, um Menschen Schaden an der Gesundheit zuzufügen. Die „Nat.-Ztg.", um ein mittelparteiliches Blatt zu Worte kommen zu lassen, schreibt in der Angelegenheit:

„Selbstverständlich kommt es nicht auf die Persönlichkeit des Getödteten an, sondern darauf, daß in einer belebten Straße einer Stadt auf einen Menschen geschossen wird, der wegen irgend eines Unfugs verhaftet worden und zu entspringen versucht. Sowohl die Folge dieses Versuchs, die Tödtung jenes Menschen, als die Gefahr für die Passanten, erschossen oder verwundet zu werden, muß von Neuem die Erregung hervorrufen, welche früher wiederholt durch derartige Vorkommnisse veranlaßt worden. Im Jahre 1892 ist aus ähnlichen Anlässen im Reichstag einstimmig eine Resolution angenommen worden, welche eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Revision der Bestimmungen über den Gebrauch der Schießwaffen seitens der Militärposten dringend verlangt. Eine solche ist, wie der Danziger Vorgang zeigt, bisher in genügender Weise nicht erfolgt. Ebenso wenig ist der früheren Anregung Folge gegeben worden, den Transport militärischer Arrestanten in größeren Städten, wie es wohl überall in solchen seitens der Polizei geschieht, durch Wagen zu besorgen, sodaß der Fluchtversuch und der Gebrauch der Waffen zur Verhütung desselben ausgeschlossen wäre."

In einer Besprechung der Angelegenheit seitens des „Berliner Tagebl." heißt es u. a.:

Es ist deshalb ein ganz anormaler, mit unserer Gesetzgebung garnicht zu vereinigender Zustand, daß wegen einer geringen Uebertretung und wegen eines Fluchtversuches, der wahrscheinlich den Betreffenden in diesem Falle nicht einmal der Bestrafung entzogen hätte, jener Mann sofort niedergeschossen werden durfte unter Umständen, die für eine Anzahl ruhiger Bürger direkte Lebensgefahr mit sich brachten. Wir sind überzeugt, daß, wenn einmal bedauerlicherweise bei solcher Gelegenheit eine hochgestellte Persönlichkeit versehentlich von der Kugel der schießenden Soldaten getroffen werden sollte, eine Abänderung der Vorschriften über den Waffengebrauch der Militärpersonen alsbald zustande kommen würde.

Selbst — höre und staune — konservative Blätter regen sich anläßlich dieses neuesten Vorkommnisses über die Unhaltbarkeit der Schießvorschriften auf, so z. B. das Posener konservative Organ. Zu verwundern ist nur, daß das Blatt erst jetzt Anlaß zu energischem Protest findet, während es doch in den letzten Jahren zweimal bei ganz gleichen Vorkommnissen in Posen Gelegenheit genug gehabt hätte, seiner Entrüstung Ausdruck zu geben.

Lokales.

Thorn, 30. Juli.

— [**Militärisches.**] v. **Humbracht**, Oberst à la suite des Ulan.-Regts. Nr. 4 und Kommandeur der 4. Kav.-Brig., zum Gen.-Major befördert. **Strübing**, Major und Bat.-Kommandeur vom Inf.-Regt. Nr. 61, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt.

Ihr reizendes Lächeln und freundliches Zunicken lohnte ihn für seine Worte.

„Hochbootsmann," begann ich nunmehr, „jede Stunde ist für uns kostbar, denn jeden Augenblick kann Stevens verlangen, daß der Kurs des Schiffes nach einer näheren Küste als der von New-Orleans gerichtet wird; aber selbst wenn er am Golf von Mexiko festhält, so haben wir keine Zeit zu verlieren, einen Plan für unsere Rettung zu ersinnen und auszuarbeiten. Ich möchte Ihnen von einem Gespräch Mittheilung machen, welches vorhin zwischen Stevens und Miß Robertson stattfand. Ihr Vater ist ein reicher Mann; das Schiff, auf welchem er Schiffbruch litt, gehörte ihm — — —"

„Robertson u. Co., von Liverpool, Schiffsreeder?" fi:l er mir ins Wort, sie fragend ansehend.

„Ja," antwortete sie.

„Ah, ich segelte vor drei Jahren in einem Schiff jener Firma als Hochbootsmann; wissen Sie, Miß, auf der „Albany", ja, das war ein schönes Schiff, gut gebaut und von einem tüchtigen Kapitän befehligt."

„Wirklich!" rief sie, ihn freudig ansehend, aus: „o ja, ich entsinne mich der „Albany" ganz gut, Kapitän Tribett kommandirte sie."

„Ganz recht, Tribett war sein Name; der erste Maat hieß Green, der zweite Gull und dritte — na, wie ist mir denn? Richtig, das war ja Kapitän Tribetts Sohn. Was das für ein wunderbares Zusammentreffen ist!"

Er war ebenso erfreut wie sie über die Begegnung und beide lachten sich vergnügt an.

„Mr. Royle," sagte sie nunmehr, ihre schönen Augen auf mich richtend, „gewiß giebt es an Bord noch mehr wackere Männer; sie können doch nicht alle solche Bösewichter sein wie der schreckliche Zimmermann."

„Wenn man das nur wüßte; was meinen Sie dazu, Hochbootsmann?"

„Ich meine," erwiderte er, „wir brauchen das gar nicht erst in Erwägung zu ziehen. Sehen Sie, Miß," wandte er sich an diese, „weshalb gemeutert wurde, wissen Sie ja, aber ich glaube wirklich nicht, daß die Leute den Kapitän und Mr. Duckling umbringen wollten. Der Zimmermann schlug eben zu, der Kapitän fiel nieder und bekam von andern auch noch einige Stöße versetzt, denn daß er todt war, wußten sie nicht; dann wurde von einem ganzen Haufen auch Mr. Duckling angefallen. Alle haben an dem Verbrechen also gleichen Antheil. Der einzige Mann, der sich fernhielt, obgleich er vorgab, mit ihnen einzustimmen, war ich; und was ist die Folge? Stevens mißtraut mir und ich bin fest überzeugt, daß er mich nicht mitnehmen wird, wenn es so weit ist, ganz ebensowenig wie Sie.

Nachdem er so gesprochen, schlenderte er langsam nach hinten, sah auf den Kompaß, dann auf die Segel, näherte sich uns wieder, blieb aber in einiger Entfernung von uns in nachlässiger Haltung stehen, damit unser langes Beisammensein keinen Argwohn erregte.

„Hören Sie," sagte ich, meine Augen auf das Deck richtend, so daß Niemand bemerken konnte, daß ich sprach, „Miß Robertson hat Stevens mitgetheilt, daß ihr Vater bei der Ankunft im Hafen jedem Mann an Bord hundert Pfund Belohnung zugedacht hätte. Wenn das der Mannschaft verkündet würde, müßte es doch eine gute Wirkung haben. Was sagen Sie dazu?"

„Das, daß sie es nicht glauben würden."

„Mein Gott, mein Vater würde ja auch gern jedem Mann ein schriftliches Versprechen geben, wenn es verlangt würde," rief Miß Robertson.

„Nichts da," entgegnete der Hochbootsmann ohne jedes Besinnen, „sie würden es für eine List halten, sie alle miteinander bequem ins Gefängniß zu bringen. Wenn ich einer von ihnen wäre, würde ich das auch denken; Sie können sich darauf verlassen, daß ich recht habe."

„Dann wird er den Leuten Wechsel auf seine Bankiers geben, **das** könnten sie doch für keine List halten," erwiderte sie eifrig.

„Matrosen wissen nichts von Wechseln und dergleichen. Wenn Ihr Vater einen Beutel Souvereigns hier an Bord hätte und jedem Mann hundert Pfund auszahlte, dann würden sie ihm glauben; das heißt, sie würden das Geld nehmen und das Schiff trotzdem anbohren. Die Leute lieben ihr Leben, und der Zimmermann macht ihnen fortwährend so bange, daß sie es nicht erwarten können, fortzukommen und alles zu vernichten, was sie verrathen könnte."

Er ging wieder weg und stellte sich zu Fisch, mit dem er plauderte.

(Fortsetzung folgt.)

Lehmann, Major aggreg. dem Füs.-Regt. Nr. 36, als Bat.-Kommandeur in das Inf.-Regt Nr. 61 einrangirt. Nemitz, charakteris. Port.-Fähnrich vom Inf.-Regt. Nr. 61, in das Inf.-Regt. Nr. 111 versetzt.

— [Das 25jährige Dienstjubiläum] beging gestern Herr Obertelegraphen-Assistent Siegel, aus welchem Anlaß ihm mannigfache Ehrungen seitens seiner Kollegen zutheil wurden.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Sonnabend keine Vorstellung. Sonntag, 1. August, „Der Freischütz", große Volksoper in 4 Akten von C. M. v. Weber. Diese an Melodienreichthum große und volksthümliche Lieblingsoper wird ihre Zugkraft nicht verfehlen, zumal die Besetzung aller Partien durch die hervorragendsten Kräfte des Ensembles sicheren Erfolg garantirt.

— [Zur Geleisanlage nach dem Schlachthaus.] Bekanntlich ist vor etwa drei Jahren von Seiten eines Kommissarius des landwirthschaftlichen Ministeriums, welcher die Einrichtung des hiesigen Schlachthauses besichtigte, die Freigabe der Einfuhr von polnischen Schweinen in Aussicht gestellt, wenn das Schlachthaus mit der Eisenbahn durch ein Schienengeleise verbunden würde. Die Vorarbeiten für die Anlage eines solchen Geleises wurden damals sofort in Angriff genommen, die Ausführung verzögerte sich aber, da bei der Geleisanlage vielfache Rücksichten auf die königliche Fortifikation zu nehmen waren. Nunmehr sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß an den Bau herangegangen werden kann. Man erhofft von dem Geleise auch eine Hebung der hiesigen Viehmärkte.

— [Zur Erweiterung der städt. Gasanstalt.] Der Landrath erläßt in der letzten Kreisblattnummer folgende Bekanntmachung: „Die Stadt Thorn beabsichtigt für die hiesige städtische Gasanstalt das bereits vorhandene Retortenhaus zu vergrößern und vier neue Retortenöfen zu erbauen. Etwaige Einwendungen gegen diese Anlagen sind binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Kreisblattnummer an gerechnet, schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei mir anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist ist das Anbringen von Beschwerden in dem Verfahren ausgeschlossen. Die Beschreibungen und Zeichnungen der beabsichtigten Anlagen liegen in meinem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird später bekannt gemacht werden." — Danach hätten etwaige Einwendungen der Anwohner 2c. spätestens bis Ende nächster Woche zu erfolgen.

— [Scharfschießen.] In der Zeit vom 11. August bis einschl. 4. September wird auf dem hiesigen Schießplatze, mit Ausnahme an den Sonntagen, täglich aus Geschützen scharf geschossen. Am 21. und 30. August finden Nachtschießen statt. Die Schießen beginnen um 7 Uhr Vormittags und dauern voraussichtlich bis 3 Uhr Nachmittags. Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens verboten, und werden die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt. Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weithin sichtbare Signalkörbe auf den Forts Winrich von Kniprode (VI) und Ulrich von Jungingen (Va) hochgezogen; die auf den Beobachtungsthürmen und Sicherheitsständen angebrachten Flaggen pp. sind für das Betreten des Schießplatzes nicht maßgebend.

— [Zur Staffeltariffrage] schreibt die „Lib. Korr.": Schon jetzt steht fest, daß weder an die ostpreußische noch an die westpreußische Landwirthschaftskammer eine Mittheilung der Regierung bezüglich der Wiedereinführung von Staffeltarifen für Getreide und Mehl gelangt ist. Die Nachricht des „Graud. Geselligen" scheint sich demnach nicht zu bestätigen.

— [Aus dem Reichs-Versicherungsamt.] Der Landwirth M. aus Westpreußen erlitt am 31. Dezember 1895 einen Schlaganfall, als er beim Dreschen in der Scheune beschäftigt war. Er ersuchte die Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft um eine Unfallrente und erklärte, der Schlaganfall sei auf einen Betriebsunfall zurückzuführen. Er machte geltend, er sei vom Dreschen erhitzt gewesen, als plötzlich die Scheunenthür aufgegangen sei und ein kalter Luftzug durch die Scheune eingedrungen sei, wodurch der Körper des Antragstellers eine schnelle Abkühlnng erfahren habe. Die Berufsgenossenschaft lehnte aber jede Rentenzahlung ab und verneinte das Vorliegen eines Betriebsunfalls. Gegen diesen Bescheid legte M. Berufung beim Schiedsgericht ein und dieses verurtheilte die Berufsgenossenschaft zu einer Rentenzahlung, indem es annahm, daß der Schlaganfall offenbar durch die plötzliche Abkühlung des in Schweiß gerathenen Körpers hervorgerufen worden sei. Gegen diese Entscheidung ergriff die Berufsgenossenschaft das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsversicherungsamt und stellte in Abrede, daß durch einen kalten Windzug ein Schlaganfall verursacht werden könne. Das Reichs-Versicherungsamt forderte von Professor Dr. med. Fränkel ein Gutachten ein; letzterer erklärte, wenn den Kläger wirklich ein kalter Luftzug getroffen habe, als er vom Dreschen erhitzt war, so halte er — Professor Fränkel — es für nicht unwahrscheinlich, daß der plötzliche eisige Luftzug die Ursache des Schlaganfalls sei. Das Reichsversicherungsamt hob darauf die Entscheidung des Schiedsgerichts auf und wies den Kläger mit seinen Renten-Ansprüchen gegen die Berufsgenossenschaft zurück. Begründend wurde ausgeführt, eine an Gewißheit grenzende Wahrscheinlichkeit für einen Betriebsunfall sei nicht dargethan; eine solche sei aber mindestens vorauszusetzen. Dazu komme, daß die Einwirkung des kalten Luftzuges auf den in Schweiß gerathenen Kläger nicht bewiesen sei und überhaupt nicht beweisbar sei.

— [Schluß der Schonzeit.] Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 ist von dem Bezirks-Ausschusse für den Regierungsbezirk Marienwerder festgesetzt, daß die diesjährige Schonzeit für Rebhühner bereits mit dem Ablauf des 18. August, für Hasen erst mit dem Ablauf des 14. September ihr Ende erreichen soll.

— [Waffengebrauch der Forstbeamten.] Das unbedingte Verbot des Gebrauchs der Waffen seitens der Forst- und Jagdbeamten gegen fliehende Frevler ist vom preußischen Landwirthschaftsminister aufgehoben worden. Grund hierzu sind mehrfach vorgekommene Fälle, in denen fliehende Frevler während der Flucht Deckung gesucht, und sich plötzlich gegen die sie verfolgenden Beamten wendend, von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht und diese getödtet oder schwer verletzt haben, sowie die fortgeschrittene Technik in der Konstruktion der Schußwaffen, welche es den Frevlern ermöglicht, auch während eiliger Flucht ein bereits abgeschossenes Gewehr mit Leichtigkeit wieder schußfertig zu machen. Ferner ist die im Artikel 3 des Gesetzes über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbeamten gegebene Einschränkung hinsichtlich der Art der zugelassenen Waffen beseitigt, insbesondere um dadurch den Beamten die Möglichkeit zu gewähren, auch von dem Revolver Gebrauch zu macheu. Art. 4 der genannten Instruktion ist durch neue Bestimmungen ersetzt worden. In denselben heißt es, daß beim Gebrauch der Schußwaffe die größte Vorsicht angewendet werden muß; lebensgefährliche Verletzungen sind soviel als möglich zu vermeiden.

— [Baden gleich nach dem Essen] wird von den Aerzten stets verboten. Bei normaler Verdauung ist der Blutumlauf am stärksten auf Magen und Eingeweide gerichtet, während andere Organe, namentlich das Gehirn, verhältnißmäßig blutarm sind und die Thätigkeit des Herzens und der Lungen durch den ausgedehnten Magen beeinträchtigt wird. Die natürliche Folge des Eintauchens in kaltes Wasser ist dann, daß das auf der Oberfläche befindliche Blut noch mehr auf die inneren Organe, Herz und Lungen, zurückgedrängt wird. Ist dann das Herz nicht stark genug, um das Gleichgewicht wieder herzustellen, so geräth es in's Stocken und eine Ohnmacht oder der Tod ist die Folge. Es ist daher gerathen, nach einem schweren Mahle anderthalb oder zwei Stunden zu warten, ehe man in's Bad geht.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Gefunden] ein gold. Siegelring von der Staatsanwaltschaft eingeliefert; ein Schlüssel in der Breitestr.; ein Fohlen eingefunden bei A. Bachnik, Hohestraße 1.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,20 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein sehr starkes Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch und Hagel, hat am Mittwoch an der Mosel gewüthet. In Bergweiler zerstörte der Blitz ein ganzes Haus und tödtete zwei Personen.

* Selbstmord eines Studenten. Dienstag Mittags fuhr der mit seinen Eltern in Ischl weilende 17jährige Student Julius Steinsberg aus Wien nach dem Nussensee und ruderte in einem Boote in den See hinaus, wo er verschwand. Man fand in dem leeren Boot seinen Hut und zwei Karten. Auf einer Karte nahm er von seinen Eltern Abschied. Er hatte somit einen Selbstmord beabsichtigt und denselben ausgeführt. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden.

* Ein Absturz im Riesengebirge. Am Montag meldeten Breslauer Gymnasiasten dem Wirt in den Schlingelbaude, daß im großen Teich die Leiche eines Mannes liege. Man fand die Leiche eines anscheinend böhmischen Arbeiters, welche schon lange im Wasser liegen muß, in diesem eisigen Bergwasser aber noch gut erhalten ist. Brust, Hände und Kopf sind vom Sturze zerschellt.

* Todtschlag in einer Schutzhütte. Aus Sterzing wird berichtet: Die Roßkopfhütte (2050 Meter) war Sonntag der Schauplatz eines Verbrechens. Die Schutzhütte ist der Ausgangspunkt für Touren von Gossensaß oder Sterzing aus. Die Hütte wird aber auch von den Sterzingern und Gossensassern als Unterhaltungsort viel besucht. Sonntag waren namentlich viel Sterzinger droben, die sich den ganzen Tag über lebhaft mit Tanz und Gesang unterhielten und auch dem Weine stark zusprachen. Aber Abends kam es zu einer Schlägerei zwischen den Sterzinger Burschen, und die vom Weine erhitzten „Gesellen" zogen im Kampfe die Messer und stachen auf einander los. Ein Sterzinger Arbeiter wurde hierbei durch Stiche in den Hals und in den Unterleib so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb. Als die unmittelbaren Thäter wurden zwei Tischlergesellen in Haft genommen.

* Die Berliner Zeitungsfabrik Schmitz, Hachfeld u. Ko., die Provinzblätter mit fertigen Druckplatten mit angeblich „unparteiischem" Inhalt versieht, hat bisher nur Mißerfolge gehabt. Es gingen von den „kopflosen" Zeitungen, wie schon im Einzelnen berichtet, nach einer von der „Magd. Ztg." gebrachten Zusammenstellung bisher ein: die „Ballenstedter Zeitung", die „Eutiner Nachr.", die „Elbe-Zeitung", die „Glogauer Neuesten Nachr.", die „Kottb. Ztg.", die „Königsb. Ztg.", die „Naumb. Nachrichten", der „Neubrandenburger General-Anz.", die „Neue Zabrzer Zeitung", das „Rostocker Tagebl.", das „Weimarische Tagebl.", die „Wittenberger Neuesten Nachrichten" und der „Westf. Courier" in Hamm. Die „Mittelsächs. Ztg." in Meißen bezog, den „Dr. N." zufolge, gerade acht Tage ihren „Stoff" von Schmitz, Hachfeld u. Ko.

* Paris wird nun endlich auch eine Stadtbahn erhalten. Im nächsten Frühjahr hofft man mit den Arbeiten beginnen zu können, und bis zur Weltausstellung von 1900 wird wahrscheinlich die Hauptlinie von der Porte de Vincinnis bis zur Porte Mailot fertig sein. Die Bahn wird sechs Strecken haben, schmalspurig sein und bekommt elektrischen Betrieb. Der weitaus größte Theil der künftigen Stadtbahn läuft unterirdisch, zum Theil wird sie als Hochbahn geführt. Ihre Gesammtlänge beträgt 62,9 Kilom. Davon verlaufen 40,4 unterirdisch, 11,7 in Einschnitten und 10,8 in Viadukten. Die Kosten des Baues sind auf 150 Millionen Franken veranschlagt, die durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Wenn, wie man hofft, 110 Millionen Menschen jährlich die Bahn benutzen, so können die Zinsen u. s. w. leicht eingebracht werden. Da die Omnibusse jährlich über 300 Millionen Personen befördern, ist diese Annahme begründet. Das ganze Netz soll spätestens im Jahre 1910 fertiggestellt sein.

* Zu Andrees Nordpolfahrt. Daß die im Weißen Meere bemerkten Ueberreste eines Ballons von Andrees Nordpolluftschiff herrühren, wird in Christiania bezweifelt, da ja Andree in nördlicher Richtung abging, und der angebliche Ballon etwa 12 Breitengrade vom Abfahrplatz südlich trieb. Wie es viele Brieftauben giebt, die losgelassen werden, so giebt es auch viele Ballons. Und so wird voraussichtlich noch manche Schiffernachricht auftauchen, ehe die entscheidende Kunde von Andree eintrifft. — Um übrigens den kühnen „Segler der Lüfte" und seine Begleiter während ihrer Luftreise ausreichend mit Lebensmitteln zu versehen, ist jedes Winkelchen in der aus Holzgeflecht mit Leinwandüberzug bestehenden Gondel ausgenutzt worden. Da diese trotz ihrer leichten Konstruktion ein Gewicht von 5000 Kilogramm tragen kann, so ergiebt sich, daß für die leiblichen Bedürfnisse der kühnen Reisenden für lange Zeit gesorgt ist, umsomehr, als König Oskar, der bekanntlich an Andrees Unternehmen das regste Interesse nimmt, außer seinem bedeutenden Geldbeitrage das Beste aus Küche und Keller seines Königsschlosses zur Ausstattung der Gondel beigesteuert hat. Die edelsten Weine, die feinsten Delikatessen befinden sich unter den Vorräthen des Andreeschen Fahrzeuges. In 800 kleinen Säckchen ist der gesammte Proviant in der Gondel vertheilt. Mit Rücksicht auf die 5000 Kubikmeter Gas, mit denen der Ballon gefüllt ist, darf nicht ein einziges Streichhölzchen während der ganzen Luftreise angezündet werden. Vom Boden der Gondel hängt wie schon früher beschrieben, eine Leine herab, an der ein Spirituskocher befestigt ist. Dieser kann 15 Meter unterhalb der Gondel auf elektrischem Wege entzündet und ausgelöscht werden, ehe man ihn wieder emporzieht. Durch einen Spiegel beobachtet man vom Bord der Gondel aus, ob die Flamme brennt, und durch einen Gummischlauch bläst man sie aus, wenn es Zeit ist. Das Fahrzeug hat Schlafplätze für drei Personen und führt außer einer Reihe wissenschaftlicher Instrumente sogar eine Bibliothek mit sich.

* In der Stadt Studzianki im Gouvernement Krodno (Rußland) wüthete gestern ein furchtbarer Brand. 117 Wohnhäuser wurden eingeäschert, fünf Personen kamen in den Flammen um. Das Elend ist sehr groß.

* Von Rigikulm stürzte ein junges Ehepaar Namens Zurmühle aus Vitznau, ab; beide waren sofort todt.

* Die größte Weizenmühle des Kontinents geht ihrer Vollendung entgegen. Dieses Werk, das auf der Elbinsel Wilhelmsburg bei Hamburg aufgeführt wird, soll in seiner Art das Vollkommenste und Großartigste werden von allem bis jetzt Geschaffenen. Dasselbe wird nach Art und Stil der großen amerikanischen Mühlen eingerichtet und zur Hauptsache eine deutsche Konkurrenzwaare für die in nicht unbedeutenden Quantitäten in unserem Vaterlande verbrauchten amerikanischen und ungarischen Mehle schaffen. Die Mühle soll Oktober d. J. ihren Betrieb eröffnen. Die Leistungsfähigkeit wird auf das kolossale Quantum von zehntausend Zentnern tägliche Vermahlung bezeichnet. Wie Deutschland auf dem Gebiete der Industrie im Allgemeinen in den letzten Jahren einen so gewaltigen Aufschwung genommen, so scheint nun auch die deutsche Mühlenindustrie thatsächlich auf der Höhe der Zeit zu sein.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Juli.

Fonds: fest.		29. Juli.
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	216,05	216,00
Oesterr. Banknoten	170,50	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,90	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,10	93,25
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,30	100,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,40	100,30
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,25
Türk. Anl. C.	23,20	23,00
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,90	89,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,25	207,50
Harpener Bergw.-Akt.	190,90	190,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	$85^3/_4$	84 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,60	41,60

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. Juli.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	42,10 Gd.	—,— bez.
Juli	42,50 „	42,00 „	—,— „
Aug.	42,20 „	41,70 „	—,— „

Holzeingang auf der Weichsel

am 29. Juli.

Brahamsohn durch Kapzowski 5 Traften 2671 Kiefern-Rundholz; Maretzki durch Kapzowski 1011 Kiefern-Rundholz; Schulz und Boas dnrch Kapzowski 4 Traften 3074 Kiefern-Rundholz, 3 Tannen-Rundholz, 31 Espen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Die „Post" berichtet, der deutsche Landwirthschaftsrath werde den Zentralverein deutscher Industrieller auffordern, die Vorbereitung für die Schaffung einer Grundlage für die nach Ablauf der Handelsverträge zu befolgende Wirthschafts- und Handelspolitik gemeinsam vorzunehmen. Der Zentralverband der Industriellen hätte voll die Nothwendigkeit eines stärkeren wirksameren Zollschutzes für die Landwirthschaft anerkannt und habe sich bereit erklärt, gegebenen Falls einer erheblichen Erhöhung der Getreidezölle zuzustimmen.

Das Provinzial-Schulkollegium hat einen Lehrer in Berlin, der Kindern hier ansässiger Polen Privatunterricht in der polnischen Sprache ertheilte, im Disziplinarwege zu einer Geldstrafe von 250 Mk. verurtheilt und ihm die Fortsetzung des Unterrichts untersagt. Der Lehrer hat Protest eingelegt und richterliche Entscheidung beantragt.

Der Berliner Etat für 1896/97 schließt mit 8 Millionen Ueberschuß ab.

Ein Ausstand der Schornsteinfegergehilfen in Berlin und Umgegend steht in Aussicht. Gefordert wird ein Wochenlohn von 24, 27, 30 Mk. je nach der Leistung.

Koburg, 29. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist heute hier eingetroffen.

Kopenhagen, 29. Juli. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland wird anfangs nächster Woche hier erwartet.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg (Schlesien), 30. Juli. Seit gestern Abend ist eine schwere Hochwasser-Katastrophe eingetreten. Kolossaler Schaden wurde angerichtet, viele Stadtstraßen stehen völlig unter Wasser, mehrere Personen sind ertrunken. Die Häuser stehen theilweise unter Wasser, verzweifelte Hilferufe ertönen. Es sind nur einige Kähne vorhanden. Bahnzüge sind ausgeblieben.

Philippopel, 30. Juli. Der Urtheilsspruch im Prozeß Voitschew lautet gegen Rittmeister Voitschew und Novelitsch auf lebenslänglichen schweren Kerker und Zahlung von 5000 Frcs. an Anna Szimons Kind, gegen Wassiljew auf 6 Jahr acht Monat Kerker.

Warschau, 29. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 2,31 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn

—Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.—

7 Meter Waschstoff, waschächt z. ganzen Kleid für M. 1.95 Pf.
6 „ soliden Stoff „ „ „ „ „ 2.40 „
6 „ Sommer-Nouveauté, doppeltbreit, „ „ „ „ „ 3.— „
6 „ Alpaka, doppeltbreit, „ „ „ „ „ 4.50 „
7 „ Mousseline laine, gar. reine Wolle, „ „ „ „ „ 4,55 „

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen

— zu extra reduzirten Preisen —

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.
Muster auf Verlangen franco. — Modebilder gratis.

Versandthaus:
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe.
Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg.
Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr (Juli-September) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 26. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 21. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Vincent Hoehle**'schen Grundstücks **Thorn** Altstadt Blatt 395 ist aufgehoben.

Thorn, den 28. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 15. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind.

Danzig, den 3. Juli 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Kriesche.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 31. Juli 1897,
Nachmittags 4 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth **Wilhelm Czerwionka** in **Rubinkowo**

1 Repositorium, 1 Ladentisch, 3 Bänke, 1 ficht. Wäschespind

zwangsweise versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher** und **dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt wieder

Dienstag, den 3. August cr.

K. Marks, Albrechtstr. 1, 3.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit **5%** p. a. verz.

Mein Wohnhaus

bin ich willens sofort billig zu **verkaufen.**

Johann Strzelecki, Mocker,
Elsnerstraße Nr. 8.



Ein massives Haus, auf **Mocker**, mit 2 Morgen Land ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Jonatowski**, Culmerstraße 11.

Ein Geschäftshaus in Inowrazlaw

in bester Lage ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Das Haus eignet sich besonders für ein **Colonialwaaren- oder Fleischwaarengeschäft.** Reflectanten wollen sich unter **Chiffre 111** in der Expedition dieser Zeitung melden.

Braune Stute,

4 Jahre alt, 3 Zoll groß, schön und stark gebaut, zur Zucht sich eignend, zu **verkaufen** oder gegen ein älteres gutes Pferd zu **vertauschen**. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

Konkurs-Lager M. Joseph gen. Meyer.

Vollständiger Ausverkauf des großen Waarenlagers,

bestehend in Herren- u. Knaben-Garderoben, deutschen, französischen u. englischen Stoffen, Tricotagen etc. zu erstaunlich billigen Preisen.

Sämmtliche Sommersachen werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Der Laden ist vom 1. October zu vermiethen.

Wormser Brauer-Akademie

zahlreich besucht von Brauern aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 3. November. Programm zu erhalten durch die

Direction Dr. Schneider.

Banda Rossa!

In Nr. 29 vom 18./4. 1896

des „Frauen-Daheim", sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit 40 Medaillen ausgezeichnet ist

Lessive Phénix
(Patent J. Picot, Paris)

das **einzig praktische Mittel** zum **Waschen von Wäsche** und anderer Stoffe.

Sie reinigt **ohne Seife, Soda und Chlor** jede Wäsche mit **halber Arbeit** und reichlich

25 Procent billiger

besser als seither, **ohne die Wäsche** im Geringsten **anzugreifen. Lessive Phénix** ist zu beziehen in allen größeren Droguen- und Kolonialwaarenhandlungen oder direkt von der:

Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Zu haben in **Thorn** bei: **Hugo Claass**, Drogerie, **Adolf Majer, Carl Sackriss, E. Szyminski, Paul Weber, Hugo Eromin, Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf., M. Kalkstein von Oslowski, Anders & Co., S. Simon;** in **Mocker bei Thorn: Apotheker B. Bauer.**

Mehl-Vertreter oder Grosshändler

gesucht für größte

Seehafen-Mühle

des Continents. Gefl. Offerten unter **„Seehafenmühle"** hauptpostlagernd.

Der Alleinvertrieb

eines technisch. pat. Artikels, welcher am Platze bereits eingeführt ist, ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Hoher Verdienst. **Reflectanten**, welche bereit sind, ihre Thätigkeit diesem u. einem ähnlichen leicht verkäuflichen Artikel zu widmen u. auch über etwas Kapital verfügen, wollen ihre Adresse unter **J. D. 5882** an **Rudolf Mosse, Danzig** sofort einreichen.

Zur Aufnahme der Gasmesserstände und Einziehung der Rechnungen findet ein **zuverlässiger, kautionsfähiger Mann** dauernde Beschäftigung in der

Gasanstalt.

Laufbursche,

fleißig, zuverlässig und vor allem ehrlich, **gesucht** durch Baugeschäft **Mehrlein.**

1 tüchtigen Laufburschen verlangen **Gebr. Prager.**

Eine Buchhalterin

oder **Kassirerin** mit guten Zeugnissen und guter Handschrift, sucht per 1. August bei bescheidenen Gehaltsansprüchen Stellung. Offerten unter Nr. **36** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige

Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche per sogleich.

Herm. Lichtenfeld.

Eine gewandte

Verkäuferin

für das Detailgeschäft einer hiesigen Fabrik zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Offerten unter **W. W.** Exped. d. Ztg.

Eine geübte Plätterin

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Frau **Jonatowska**, Culmerstr. 1 1.

Eine sehr leistungsfähige und concurrenzfähige Stuhlfabrik Ostpreußens sucht für die Provinz Posen eine eifrige möglichst branchekundige repräsentable Persönlichkeit, die bei der einschlägigen Kundschaft bereits gut eingeführt ist, per sofort als Vertreter. Offert. sub **W. 8732** beförd. die **Annonc.-Exped.** von **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte

Färberei

und **Haupt-Etablissement** für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15
neben d. Töchterschule und Bürgerhospital.

Fernrohre	von 0,60	Mk. an,
Mikroskope	„ 0,50	„ „
Loupen	„ 0,50	„ „
Stereoskope	„ 3,00	„ „
Wetterhäuschen	„ 1,50	„ „
Barometer	„ 6,00	„ „
Thermometer	„ 0,30	„ „
Zeichenapparate	„ 1,25	„ „
Brenngläser à Stück	0,10	Mk.

empfiehlt und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Meyer.

Ein Laden,

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie **1 Schlosserwerkstatt** vermiethet zum 1. Oktober d. Js.

A. Stephan.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau, Wilhelmsplatz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** **J. Skowronski.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**

Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Die erste Etage

Breitestrasse 17, bisher von Herrn **v. Olszewski** bewohnt, ist per 1. Octboer zu **vermiethen.** **M. Berlowitz.**

4 geräumige freundliche Zimmer

nebst Zubehör, Balkon, für 390 Mark einschl. Wasserzins zu vermiethen

Mellienstraße 88, II.

1 kleine renovirte Parterrewohnung und 1 gr. Wohn. v. zwei freundl. Zimmern, Aussicht n. d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3. Daselbst **1 Zimmer**, n. v., für eine Pers.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

1 g. Stube, Küche m. Wass. u. Keller ist für 50 Thl. zu verm. Neustädt. Markt 12.

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm.

K. Schall, Schillerstraße 7.

Ein Zimmer, Kabinet, Küche, parterre, vom 1. Oktober zu verm. Klosterstr. Nr. 4.

Gut möblirtes Zimmer

zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Kabinet, Küche u. Zubehör **Culmerstraße 11.**

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Gut möblirtes Zimmer

eventuell mit **Cabinett** auf sofort **gesucht.** Offerten unter **Nr. 10** mit Preis an die Expedition dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension Neustädt. Markt 12.

1 einf. m. Zim. v. sof. z. mieth ges. Offert unter **A. 20** a. d. Exped. d. Ztg.

Guten Mittagstisch

zu kleinen Preisen empfiehlt

A. Schulz, Restaur. „Coppernicus". Neustädt. Markt 24.

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

1 großer Speicher mit Einfahrt von 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

Julius Rosenthal,

Klempnermeister,
Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke
empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten

unter Garantie bei billigster Preisnotirung.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Victoria-Theater.

Sonnabend keine Vorstellung.

Sonntag, den 1. August:

Der Freischütz.

Große Volksoper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 1. August cr.:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 4½ Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) zu haben.

Von 6½ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pfennig.

Märkisches Caféhaus

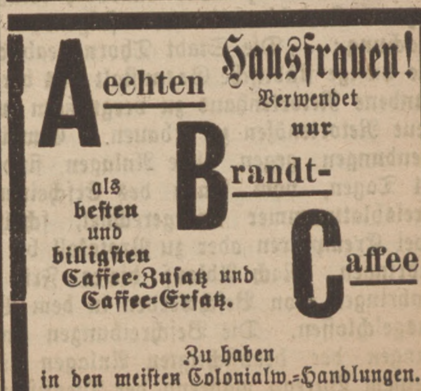
empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung. **Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck. Billard u. Pianino** zu Verfügung.

Besitzer **J. Henschel.**
A. Lewandowski, Ober.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.



Feinen Edamer- und Tilsiter Käse

empfiehlt billigst **J. Stoller,** Schillerstr. 1.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 1. August

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bethausbau in Illowo, Diözese Flatow.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 30. Juli 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	30
Hammelfleisch	„	—	90	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	30	—	40
Krebse	Schock	1	—	1	50
Gänse	Stück	4	—	—	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	75	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	40
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.